Wo der wilde Kaffee wächst

Noch heute reifen die begehrten Bohnen in den letzten Regenwäldern Äthiopiens heran – ohne Plantage, in unvergleichlicher' Qualität und mit besonders aromatischem Geschmack. Ein Besuch im Biosphärenreservat.

VON CHRISTOPH MEYER AUS BONGA

Wenn sich der Regen in den Wäldern von Kafa im Südwesten von Äthiopien gelegt hat, dann kriechen schwere weiße Wolken über die bergige Landschaft. Wie ein Schleier legen sie sich auf die Wipfel der Bäume. Hierher, fernab von der pulsierenden äthiopischen Metropole Addis Abeba, verirren sich nur selten Europäer. Die wenigsten haben je von Kafa gehört. Und das, obwohl dieser Flecken Erde der Welt ein kostbares Geschenk gemacht hat: den Kaffee.

Mesfin Tekle lässt ein paar geröstete Kaffeebohnen durch seine Hände gleiten und nimmt einen großen Schluck aus der Bambustasse. "Es ist unfair, dass man die edelste Kaffeesorte noch immer Arabica nennt", sagt er, "sie müsste Aethiopica genannt werden." Tekle sitzt in einem kleinen Dorf unweit der Provinzhauptstadt Bonga unter einem großen Feigenbaum an einem Tisch, der aus der nahe gelegenen Schule herbeigetragen wurde. Etwa 50 Einheimische - Männer, Frauen und Kinder - sitzen auf dem Boden oder auf Hockern aus Holz. Stundenlang kann man auf der Fahrt hierher den Blick in die Ferne schweifen lassen, ohne ein Merkmal des Industriezeitalters zu entdecken. Gepflügt wird oft noch mit einscharigen Pflügen aus grobem Eisen, die von Ochsen gezogen werden.

Kaffee Arabica müsste eigentlich Aethiopica heißen

In Kafa leben die meisten Menschen von der wilden Kaffeepflanze. Dass sie es können, hat auch etwas mit wohlmeinenden Leuten im fernen Deutschland zu tun. Deswegen hat Mesfin Tekle eine Gruppe deutscher Journalisten ins Dorf geführt. Er ist Projektkoordinator des Naturschutzbunds Deutschland, kurz Nabu. Mit Hilfe der Umweltschützer war es 2010 gelungen, weite Teile des äthiopischen Bezirks, in dem sich Kafa befindet, von der Unesco zum Biosphärenreservat erklären zu lassen. Biosphärenreservate sind Gebiete, die eine außergewöhnliche Tier- und Pflanzenwelt beherbergen und in denen sich die Menschen verpflichten, nachhaltig mit den Ressourcen umzugehen.

Die Bergnebelwälder von Kafa sind einzigartig, weil hier der letzte wilde Kaffee Arabica wächst - der Aethiopica heißen müsste. Denn der Kaffee ist hier zu Hause. Entdeckt hat ihn der Legende nach ein Hirtenjunge namens Kaldi, der vor über 1000 Jahren seine Ziegen nahe den Wäldern grasen ließ. Eines Tages beobachtete er, wie die Tiere übermütig auf und ab sprangen. Sie hatten von der rötlichen Frucht eines mannshohen Strauchs gefressen. Im Selbstversuch überzeugte sich Kaldi von der anregenden Wirkung der Kaffeekirschen.

Angetan von seiner Entdeckung brachte Kaldi die Früchte in ein nahe gelegenes Kloster und erzählte den Mönchen von ihrer Wirkung. Teufelszeug, befanden die Gottesmänner und warfen die Kaffeekirschen ins Feuer. Äthiopien ÄTHIOPIEN ÄTHIOPIEN SÜDSUDAN 100 km

Zum Beispiel mit Ethiopian Airlines, www.ethiopianairlines.com. Die Fluggesellschaft unterhält eine tägliche Verbindung von Frankfurt direkt nach Addis Abeba sowie diverse Inlandsverbindungen. Der nächstgelegene Flughafen zum Biosphärenreservat befindet sich in Jimma. Von Stuttgart und München gibt es Umsteigeverbindungen mit Lufthansa (www.lufthansa.com), Turkish Airlines (www.turkishairlines.com) oder KLM (www.klm.com). Für eine Autofahrt von Addis Abeba nach Bonga ist es ratsam, mit einem einheimischen Fahrer zu reisen. Geführte Rundreisen können auch von Deutschland aus gebucht werden, etwa bei der Agentur African Dreams, www.african-dreams.biz

In Addis Abeba gibt es Hotels in jeder Preislage. Im Ghion, das mitten in der Stadt liegt und den Charme der fünfziger Jahre versprüht, kostet eine Nacht im DZ 52 bis 73 Euro. www.ghionhotel.com.et. Hotels und Gästehäuser sind im Südwesten des Landes oft einfach, wie das Coffee Land Hotel in Bonga. Weitere Unterkunftstipps findet man auch auf der Internetseite des Biosphärenreservats. www.kafa-biosphere.com

Allgemeine Informationen

Das Auswärtige Amt informiert über den notwendigen Impfschutz für Äthiopien und eventuelle Sicherheitsrisiken, www.auswaertiges-amt.de

Was Sie tun und lassen sollten

Auf ieden Fall außerhalb der Hauptstadt Addis Abeba Medikamente zur Malaria-Prophylaxe einnehmen. Auf keinen Fall Anti-Mückenspray und langärmelige Kleidung vergessen – um gegen Krankheiten wie Malaria und Dengue-Fieber geschützt zu sein.

Als die Schale aufplatzte und die darin eingebetteten Kaffeebohnen langsam in Rauch aufgingen, stieg den Mönchen ein so köstlicher Duft in die Nase, dass sie ihre Meinung umgehend änderten. Bald gelangten getrock nete Kaffeebohnen aus dem äthiopischen Hochland an die Küste des Roten Meeres und von dort aus nach Arabien. Die arabischen Kaufleute verkauften den Kaffee von der jemenitischen Hafenstadt Mokka aus in alle Welt, und so erhielt der edle Kaffee seinen Namen: Arabica.

Die Bergnebelwälder von Kafa sind die einzige Region auf der Welt, in der die Kaffeepflanze wild wächst. Die Anzahl der verschiedenen einheimischen Varianten schätzt Mesfin Tekle auf etwa 5000. "Wir haben hier



einen Schatz von unermesslichem Wert", In Kafaleben die meisten Menschen von wildwachsenden Kaffeepflanzen. FOTO: VARIO IMAGES

LEISTUNGS-KOMPLETTPAKET:

sagt der 40-jährige studierte Forstwirtschaftler. Arabica-Kaffee wird in allen tropischen Regionen der Welt angebaut. Doch die Plantagenpflanzen sind extrem anfällig gegenüber Parasiten und Krankheiten. "Immer wieder müssen neue resistente Sorten gezüchtet werden", weiß Mesfin Tekle. Doch woher nimmt die Kaffee-Industrie das genetische Material, um widerstandsfähigere Kaffeesorten zu entwickeln? "Aus Kafa", sagt Tekle. Die Wälder von Kafa sind so etwas wie eine riesige genetische Datenbank.

Bis vor kurzem war der Schatz höchst gefährdet. "Die Menschen hier leben vom Verkauf des wilden Kaffees", sagt der 40-Jährige. "Sie dringen immer tiefer in den Urwald ein, um die fallenden Preise auf dem Weltmarkt mit größeren Mengen zu kompensieren. Dabei zerstören sie viele Pflanzen." Deshalb war es wichtig, dass die Wälder von Kafa zu einem Biosphärenreservat erklärt wurden. Die Bauern haben Kooperativen gegründet, mit deren Hilfe sie den Kaffee über dem Weltmarktpreis absetzen können. Der Kaffee aus Kafa ist auch in Deutschland erhältlich, im Fair-Trade-Handel und in Fachgeschäften.

Im Urwald von Kafa gibt es Löwen

Nach der Lehrstunde führt Mesfin Tekle seine Gäste in den Urwald hinein. "Hier sollen Wanderwege entstehen", sagt er. Die Menschen in Kafa hoffen auf Touristen aus aller Welt. In der Provinzhauptstadt Bonga soll bald ein Museum eröffnet werden, das aussieht wie eine der Rundhütten aus Holz, in denen viele Menschen in Kafa noch heute leben, nur ist es viel größer.

Das Biosphärenreservat ist in Zonen aufgeteilt. In der sogenannten Pufferzone gilt: Die Menschen dürfen den Wald zwar betreten, aber sie dürfen keine Pflanzen roden oder kultivieren. Nur der wildgewachsene Kaffee darf geerntet werden. Es ist eine kleine Sensation, dass im Urwald von Kafa vor kurzem Löwen gesichtet wurden. Bisher glaubte man, dass die mächtigen Raubkatzen nur in Savannengebieten leben. Doch die Kernzonen des Biosphärenreservats sind gute Verstecke für die Tiere. Kaum jemand wagt es, dort einen Fuß hineinzusetzen. Das weiß niemand besser als Ruth Sandner. Die Archäologin von der Uni Regensburg hat sich lange mit der Kultur der Kafatschos beschäftigt. "Die Kernzonen des Biosphärenreservats überschneiden sich mit Orten, die in der Kultur Kafas als heilig gelten", sagt die 38-Jährige.

Lang war Kafa ein unabhängiges Königreich, das von einem Gottkönig regiert wurde. "Niemand durfte ihm ins Angesicht blicken", sagt Sandner. Im Jahr 1897 sank der Stern des Gottkönigs. Menelik II., der Kaiser von Abessinien, wollte Kafa seinem Reich einverleiben. Die Soldaten des Gottkönigs waren gegen die Gewehre der Abessinier machtlos. Er starb in Gefangenschaft. Seine Wege sind die Kernzonen des Biosphärenreservats. So schützt er noch heute den wertvollsten Schatz, den sein Volk besitzt.

